Wirthschafts-Eröffnung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Gasthaus zum Adler

pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste durch

gute Küche, reingehaltene Weine
prima Münchner Bier (Zacherl Bräu), sowie **feines helles Export-Bier**

auf das beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

2712

Hochachtungsvoll

Karl Angst, zum Adler.

Emma Blum
Theodor Geismar
Verlobte.
Gengenbach. Emmendingen.
Statt besonderer Anzeige.
2723

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß während der Feiertage bei unseren sämmtlichen Kunden

Hochfeines

Bock-Bier

zum Ausschank gelangt.

Brauereigesellschaft vorm. Karcher.

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von **von Elten & Keussen**, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe
Franziskanerstr. 3, Parterre
(Gewerbebank)
gegenüber der St. Martinskirche.

Eine grosse Parthie aufger. Betten

im Preise von Mk. 40.—, 45.—, 50.—, 60.—, 75.—, 80.— 2c., auch einzeln,

Haar-, Fibre- u. Seegrasmatratzen billigst.

Bodenteppiche, Vorlagen, Läuferstoffe und **Möbelstoffen** mit

20% Rabatt.

Ferner: **Herren- und Damenkleiderstoffe, Seiden-Stoffe, Communikanten** und **Confirmanden-Kleiderstoffe** mit

25% Rabatt.

Bett- u. Weißwaaren, Aussteuerartikel, Kinderwäsche etc. etc. ebenfalls mit

großem Rabatt.

Eiserne Bettstellen, für **Erwachsene u. Kinder**, mit

25—30% Rabatt.

Ebendaselbst ist ein gutehaltener **Hartholz. Ladentisch**, 3,25 m lang, preiswürdig zu verkaufen. 2453

Südd. Fabr.- u. Handelsgesellschaft E. G.
m. b. H. in Liquidation, **Freiburg i. B.**

Altkircher Falzziegel
anerkannt eine der besten Marken,
Hourdis flache und gewölbte
Schwemmsteine, Cementröhren, Cementwaaren, Schwarzkalk, Gyps, Portland-Cement
empfiehlt zu billigen Preisen
Simon Veit, Emmendingen, Baumaterialienhandlung. 2369

Halstuchtülle Franzen
W. JUNDT. NACHFG.
EMMENDINGEN.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut u. rosigen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pfg. bei **Jos. Fuchs**, Friseur.

Gesucht
eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. 2642

Ueber die Feiertage

Bock-Bier

Hell und Dunkel.
Ramsperger, z. 3 König.
Auch wird dasselbe **in Flaschen** abgegeben. Bestellungen nimmt der Bierführer entgegen. 2728

Ostermontag.

Allgemeiner Volkstanz
im
Dreikönig. 2711

Ostermontag.

Tanzbelustigung
wozu freundlichst einladet
Chr. Gutjahr, z. Engel. 2715

Ostermontag

findet
große Tanzbelustigung
statt in der „Krone" in **Malterdingen.** 2721
E. Müller.

Ostermontag
grosse Tanzbelustigung.
Gasthaus zum Freihof,
Ottoschwanden. 2720

Ostermontag
Tanzbelustigung.
Bad Silberbrunnen. 2725

Gänzlicher Ausverkauf!

Günstige Gelegenheit für
Hoteliers, Restaurateure u. Private!
Wer seinen Bedarf in
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Brit-, Metall- u. Nickelwaaren,
ferner in
Servicen für Wein, Bier, Kaffee, Liqueur und Punsch,
Hänge- u. Stehlampen,
versilberten Bestecken, Solinger Bestecken, Haushaltungsmaschinen, Spiegeln, Waschtischgarnituren
und nützlichen **Geschenkartikeln** aller Art zu sehr billigen Preisen decken will, der besuche den wegen Geschäftsaufgabe stattfindenden Ausverkauf von
Emil Sänger, Freiburg i. B.
Schusterstr. 16. 2726

Nr. 79. (1. Blatt.) Emmendingen, Mittwoch, 5. April 1899. 33. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **April, Mai** und **Juni** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

§ Eine Kraftprobe.

Zum 1. Mai scheint die Sozialdemokratie eine Kraftprobe wagen zu wollen. Aus Lübeck wird gemeldet, daß eine Gewerkschaft den 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe begehen wolle, auch die Schneider in Hagen haben denselben Beschluß gefaßt und jetzt sind die Maurer in Berlin zu demselben Beschluß gekommen; es soll, wie aus Berliner Gewerkschaftskreisen verlautet, ganz sicher zu erwarten sein, daß fast alle Gewerkschaften auf dem von den Maurern betretenen Wege folgen werden. Der neue Arbeitgeberbund von Berlin wird in sechs Wochen zeigen können, ob er in sich gefestigt genug ist, um den von sozialdemokratischer Seite hingeworfenen Handschuh aufheben zu können. Die Berliner Gewerkschaftskommission hat auch bereits zur Maifeier Stellung genommen, und wenn sie auch nicht gerade völlige Arbeitsruhe an diesem Tage empfohlen hat, so hat sie doch einen Beschluß angenommen, der mindestens der Arbeitsruhe am 1. Mai das Wort redet. Es liegen mannichfache Anzeichen vor, daß die Sozialdemokratie in zahlreichen Industriemittelpunkten sich auf den Standpunkt der Berliner Maurer stellen wird.

§ Das Deutschthum in Brasilien.

Ein neuer englischer Konsularbericht veranschlagt die in Südbrasilien lebenden Deutschen auf 347 000 Seelen. Die gesammte Einwohnerzahl der drei brasilischen Südstaaten beträgt 1 480 000 Seelen. Demnach also würde das deutsche Element etwa den vierten Theil der Bevölkerung Südbrasiliens ausmachen. Die Ziffern für die einzelnen Staaten werden folgendermaßen angegeben: Paraná: 280 000 Einwohner, darunter 47 000 Deutsche. Santa Catharina: 300 000 Einwohner, darunter 100 000 Deutsche. Rio Grande do Sul: 900 000 Einwohner, darunter 200 000 Deutsche. Schon allein aus diesen Zahlen geht hervor, welche Bedeutung die deutsche Kolonisation für Südbrasilien hat und welche Position die Deutschen in wirthschaftlicher Beziehung in Südbrasilien einnehmen. Die Gesammtzahl der in ganz Brasilien lebenden Deutschen beträgt ohne Frage mehr als 400 000 Seelen. Allein im Staate S. Paulo wohnen ungefähr 25 000 bis 30 000 Deutsche. Die Anzahl der deutschen Kaffeebauer in Espirito Santo wird auf 15 000 bis 20 000 geschätzt. Dazu kommen dann noch die deutschen Kolonisten in Juiz da Fora, Mucury und Petropolis, sowie die deutschen Kaufleute und Handwerker in den großen Städten. Man dürfte die Gesammtzahl der in Brasilien lebenden Deutschen also auf über 450 000 Seelen berechnen können.

§ Rundschau.

§ Leutnant Legras, Berichterstatter des Marine-Kriegsgerichts, der mit dem Bericht über die Pulverexplosion in Toulon beauftragt war, meldet, daß die Katastrophe durch die Nachlässigkeit des Personals herbeigeführt wurde, das die Anordnungen nicht befolgt habe. Mehrere Personen, die in dem Pulvermagazin früher arbeiteten, hätten die Katastrophe vorhergesagt.

Aus Nah und Fern.

✻ **Emmendingen**, 4. April. Nachdem der am Samstag eingetretene Regen alle Hoffnung auf schöne Osterfeiertage zu nichte zu machen drohte, hatte der Himmel doch ein Einsehen und bescheerte uns prachtvolles Ostersonntagswetter, welches auch fleißig zu Ausflügen benützt wurde. Auch der gestrige Ostermontag war vom Wetter begünstigt, bis gegen Abend, welcher uns ein Gewitter brachte und seither Regen fällt.

✻ **Emmendingen**, 1. April. Heute wurde ein Bau seiner Bestimmung zugeführt, mit dem in gewissem Sinne ein Abschnitt in der Ortsgeschichte unseres Städtchens verbunden ist. Als vor zwei Jahren das alte Gasthaus zur Post, dessen ausgezeichneter Ruf landauf, landab bekannt war, niedergelegt wurde, da wollte es manchem bedünken, daß es großer Opfer kosten dürfte, an gleicher Stelle einen neuen Gasthof erstehen zu lassen, welcher den Anforderungen der Neuzeit entspricht.

Was man damals kaum dachte, es ist zur That geworden. Durch die Initiative des Herrn Bankdirektors Hetzel gründete sich durch den wackeren Bürgersinn der Emmendinger Bürger eine Aktiengesellschaft, welche sich die Erbauung eines Neubaues zum Ziele setzte. An die Spitze des Aufsichtsrathes trat Herr Bürgermeister Rehm, welcher in thatkräftiger Art das Werk förderte und nun ein Neubau erstand, der der Stadt zur Zierde, dem Bürgersinne zur Ehre gereicht. Heute am Ostersamstag konnte der stattliche Neubau seinem Zwecke zugeführt werden. Herr Architekt Brütsch von Freiburg, der die Pläne entwarf und die Bauleitung inne hatte, übergab mit einer Ansprache die Schlüssel des Hauses dem Herrn Bürgermeister Rehm, als Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, welcher dieselben mit dem Wunsche in Empfang nahm, daß Gottes Segen und alles Glück auf dem Hause ruhen möge und übergab nun die Schlüssel an den Pächter des Gasthofes Herrn W. Haßler und Frau mit den herzlichsten Wünschen für das Blühen und Gedeihen des ihrer Leitung unterstellten Besitzthumes und der Familie des Gastwirthes auch besonders stets gute Gesundheit wünschend. Herr Haßler übernahm nun die Schlüssel und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Sein Streben werde stets sein, das in dem Gasthofe den Einheimischen und Fremden zu bieten, was dieselben wünschen und erhoffen.

Nun wurden an der festlich geschmückten Tafel die Plätze eingenommen und goldener Rebensaft perlte in den Pokalen. Herr Bürgermeister Rehm brachte nun den ersten Toast auf den Gasthof und seinen bewährten Wirth und seine noch bewährtere Frau Wirthin aus, dem Hause und der Familie Glück und Segen und Gesundheit wünschend. Bald knallten die Propfen des Schaumweines, und den vorzüglichen Getränken, sowie den vorzüglichen Speisen wurde tapfer zugesprochen.

Ein braver Arbeiter wars, der heute den ersten Trunk begehrte, möge es ein glücklich Omen sein, daß treue deutsche Arbeit auch in diesem Hause walte.

Ein Rundgang durch das Gebäude verlohnt sich. Treten wir durch den Haupteingang ein, so nimmt uns das in dunkelroth gehaltene Treppenhaus auf, das in seiner vornehmen Gestaltung schon einen wohlthuenden Eindruck auf uns macht. Wir schreiten in dem Gang weiter und unsere Schritte führen uns rechts in den großen Saal, der durch seine zierliche Gestaltung einen ungemein anheimelnden Eindruck macht, der durch seine elegante Ausführung dem Bauleiter das beste Zeugniß für ein feines Empfinden für abgestimmte Formen und Farbtöne gibt. Diesem Saale schließt sich ein kleiner Saal an. Linker Hand vom Eingange treten wir in die Wirthschaftsräume. Da prankt er: Der uns allen wohlbekannte Postreiter Turn und Taxis'scher Vergangenheit auf einem großen Wandgemälde. Er reitet frohgemuth gen Emmendingen, er stößt ins Horn, und uns dünkt er will frohe Botschaft künden. Hoch und licht ist auch dieser Raum gehalten. Hell und freundlich sind Tafelung und Schenktisch und die freundliche Frau Wirthin bietet herzlichen Willkomm. Da läßt sichs gut sein, da will uns scheinen, daß gerne gefüllte Becher und Humpen mit edlem Reben- und Gerstensaft hier kreisen. Neben den Wirthschaftsräumlichkeiten befindet sich die mit allen Chicanen der Neuzeit ausgestattete Küche, wo ein tapferer Küchenoberer seinen Küchenfeen gebietet. Auf einer breiten Treppe, die das Licht durch ein mit Kunstverglasung verziertes Fenster empfängt, steigen wir in den oberen Stock empor und eine ganze Flucht prächtiger Gastzimmer thut sich vor uns auf. Ein Bad im

---

Die Macht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 12

Endlich faßt Mister Tepton Mut und pocht an die Thür. Keine Antwort erfolgt. Er pocht nochmals. Tiefe Stille. Er öffnet die Thür und tritt ein. Lord Payron ist in die Kissen zurückgesunken, er ist tot. Lady Payron kniet noch immer an seinem Lager, so weiß, so kalt, so starr, als sei sie zu Stein geworden.

„Mylady!" Sie rührt sich nicht. „Liebe Lady Payron!" sagt der Rektor mit leiser Stimme.

Sie bewegt sich, zwei ausdruckslose Augen wenden sich dem Geistlichen zu; er breitet hastig die Arme aus, kann aber die sinkende Gestalt nicht mehr stützen, ohne ein Wort zu sprechen, ohne einen Laut gleitet sie bewußtlos zu Boden.

* * *

Sechszehn Jahre sind seit den im ersten Teile erzählten Vorfällen vergangen. Die Mittagsstunde eines sonnigen Tages war zur Neige gegangen, der azurblaue Himmel wölbte sich in ungetrübter Klarheit über den Häuptern müßiger Spaziergänger und emsiger Geschäftsleute. Auf dem Trafalgar-Square hielt eine lange Wagenreihe, ein ganzes Heer von Kutschern und Bedienten in den verschiedensten Dienerkleidungen stand müßig umher; es war der Eröffnungstag der königlichen Akademie.

Die Säle waren überfüllt; elegante Damen und Herren wandelten in den riesigen Räumen und bildeten ein buntes Gemenge. Die nahe Domuhr verkündete eben mit dröhnenden Schlägen die vierte Stunde, als zwei Damen in Begleitung eines Herrn eintraten, welche sich langsam in dem Menschenknäuel bewegten und selbst in diesem ungeheueren Gedränge die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Eine der Damen stand in mittleren Jahren, eine blasse, nachdenklich aussehende Erscheinung, mit dem Ausdrucke vornehmer Abkunft in jedem Zuge ihres Gesichts, in jeder achtlosen Bewegung. Sie war es jedoch nicht, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Neben ihr schritt ein großer, breitschulteriger, kräftig aussehender junger Mann, unverkennbar ein Offizier, mit dichtem kötlichen Haar und Bart und lichten, freundlichen Augen. Er konnte ebenfalls nicht die allgemeine Aufmerksamkeit erregen, denn jedermann kannte ihn, wer sollte Willy Pelson nicht kennen!

Die dritte im Bunde war es, der alle Blicke galten, ein hochgewachsenes, schlankes Mädchen, mit vollendet eleganten Bewegungen, mit königlichem Anstand, eine dunkle Schönheit, mit zarter Gesichtsfarbe, mit glänzenden, lichtbraunen Augen, mit einer Fülle lichtbraunen Haares, frisiert nach neuester Mode und mit einem eigentümlich gebietenden Ausdruck, welcher zu sagen schien: „Ich bin die Königin!"

Eine Gruppe müßiger junger Leute, Offiziere und Diplomaten, stand nicht weit entfernt von dieser Dame, und gar mancher kniff sein Augenglas fester ein und blickte mit momentanem Interesse nach der lieblichen Erscheinung.

„Eine unbekannte Größe, noch nie gesehen; nicht übel! Die Schönste der Saison. Weiß niemand wer sie ist?"

Keiner der jungen Salonhelden wußte Bescheid.

„Ganz unbekannt. Du hast recht, Bestord. Wie sie den Kopf hochträgt! Keines der Bilder an den Wänden kann ein so vollendet schönes Gesicht aufweisen. Wer ist sie?"

„Ihre Begleiterin ist Lady Payron!" sagte ein Dritter.

„Und ihre männliche Begleitung ist Willy Pelson, so gescheit sind wir auch. Er hat sie vor jenes Bild von Thompson hingeführt, das in diesem Jahre so großes Aufsehen erregt hat, jetzt kommt er auf uns zu. He, Pelson, alter Freund, sage uns einmal, wer ist sie?"

„Wer ist wer?" fragte Mister Pelson, indem er näher an die Gruppe herantrat. „Wer ist sie? Ist das nicht eine Frage zwecklosen Neugier?"

„Keine weisen Abhandlungen, Willy, es ist nicht Deines Amtes! Wer ist die Dame, welche Du begleitest. Das schönste Wesen, dem ich je begegnet!"

„Ach so!" rief Willy, gedankenvoll mit der Hand über den Bart streichend, „nun, es ist Lady Payron; ich begreife nur nicht, daß Ihr Alle sie nicht schon seit Jahren kennt!"

„Genug, halte uns nicht zum besten; wer ist das junge Mädchen, welches Lady Payron begleitet?"

„Wer ist sie, Willy?" bestürmte ihn der ganze Chor.

„Ah!" rief Willy mit gut gespieltem Erstaunen, wobei seine hellen Augen größer und immer größer zu werden schienen. „Ihr meint jenes junge Mädchen? Es ist Isabella Burvenich!"

„Aber wer ist sie, wo kommt sie her? Keiner von uns hat sie je gesehen. Höre doch endlich auf mit Deiner Geheimthuerei und stille unsere Wißbegierde!"

Sie hat nichts Geheimnisvolles an sich," antwortete Pelson. „Das junge Mädchen heißt, wie gesagt, Isabella Burvenich, ist weitläufig mit Lady Payron verwandt und ist die Adoptivtochter und Erbin der Mistreß Ghitton auf Schloß Ghitton. Ihre Eltern sollen in Canada gelebt haben; sie sind längst tot. Miß Burvenich ist in einem Kloster zu Montreal in Canada erzogen worden, wo sie bis zu ihrem dreizehnten Jahre verblieb. Damals starb die letzte ihrer Angehörigen, ich glaube eine Tante, die sie bisher in ihre Obhut genommen hatte. Die Tante setzte Mistreß Ghitton zur Vormünderin Isabellas ein. Das war vor drei Jahren, und wenn Euere beschränkten arithmetischen Kenntnisse Euch erlauben, drei zu dreizehn zu rechnen, so werdet Ihr das Alter der jungen Dame herauskriegen können. Mistreß Ghitton, die damals schon und jetzt noch in Rom lebt, ließ ihr Mündel nach der ewigen Stadt kommen, gewann sie mit der Zeit sehr lieb und setzte sie zur Erbin ihres, der Mistreß Ghitton, großen Vermögens ein. Bis vor zwei Monaten ist sie in Rom geblieben; jetzt soll sie hier mit Lady Payron in die Welt gehen. Ich wollte, Ihr ließet mich in Ruhe. Das viele Reden greift mich an; das Thermometer ist bedenklich gestiegen und ich vertrage weder Hitze noch ewiges Reden."

Und Mister Pelson wandte sich mit einer Miene gekränkter Unschuld von seinen Freunden ab, welche fortfuhren, mit vermehrtem Interesse die reiche Erbin zu betrachten. 68,19

Hause gewährt den ermüdeten Reisenden wohlthuende Erquickung. Auch das dritte Stockwerk enthält noch eine Reihe von Fremdenzimmer, so daß ca. 25 Zimmer den Reisenden zur Verfügung stehen. Und wenn wir unsere Schritte nun wieder abwärts wenden, da kommen wir in jenen Theil des Hauses, der uns ganz besonders anzieht. Ein gut besetzter Weinkeller enthält die besten Marken des Kaiserstuhles, des Breisgaues, des Markgräflerlandes und des Rheingaues. Wie hüpft das Herz vor Freude bei diesen vielen Genüssen, die sich uns darbieten. Und was sehen wir da noch weiter: Die wohlversorgten Batterien edlen Schaumweines, die der Erlösung harren, die durch einen geräuschvollen Knall sich dem Fremden zu eigen geben. Der ganze Gasthof empfängt seine Wärme durch Centralheizung und Glühlichter erhellen die lustigen gastlichen Räume.

Es gebührt sich auch an dieser Stelle des Architekten Brütsch in warmen Worten zu gedenken, der mit diesem Bau eine vorzügliche Leistung seines Könnens uns bot. Nicht minder den Bauhandwerkern allen, die bei dieser Arbeit ihr bestes boten. Und zum Schlusse möchten auch wir unserem Wunsche für den Gasthof und seinem tüchtigen Wirthe, dem schon der beste Ruf voraufging, Ausdruck geben: Möge dem Gasthof, der bereits seit 1652 besteht, das Glück hold sein und dem Vierteljahrtausend seines Bestehens mindest die gleiche Spanne Zeit des Blühens und Gedeihens gewährt sein.

H.S. **Emmendingen,** 1. April. Im ersten Vierteljahr 1899 wurden bei der Hochberger Sparkasse 1103 Einlagen im Gesammtbetrage von 207,465 Mk. 87 Pfg. gemacht; Rückzahlungen wurden 652 geleistet im Gesammtbetrag von 155,789 Mk. 93 Pfg. — Die Einlagen des Monats März betragen 46,843 Mk. 15 Pfg. Das Ergebniß darf als sehr günstig bezeichnet werden. — Es sei hier besonders erwähnt, daß der Höchstbetrag, welcher auf ein Sparbuch eingelegt werden kann, bei Volljährigen von 10,000 Mk. auf 15,000 Mk. und für Bevormundete von 20,000 Mk. auf 25,000 Mk. erhöht wurde. Einlagen bis zu den bezeichneten Höchstbeträgen können jederzeit — auch von außerhalb des Amtsbezirks Emmendingen wohnenden Personen — gemacht werden und zwar in Theilbeträgen oder auf einmal. — Der Zinsfuß der gegenwärtig 3¼% beträgt, wird voraussichtlich in nächster Zeit erhöht werden, was der Kasse noch viele Einleger zuführen dürfte.

△ **Emmendingen,** 1. April. Vom Arzt der Distriktskrankenkasse Emmendingen wurden im Monat März 123 erkrankte Mitglieder behandelt, davon waren vom Februar im Bestand geblieben 15, neu zugegangen 107, und zwar letztere aus Denzlingen 3, Emmendingen 65, Freiamt 13, Heimbach 1, Köndringen mit Landeck 3, Kollmarsreuthe 4, Malterdingen 2, Mundingen 3, Reuthe 4, Sexau 4, Wasser 3, Windenreuthe 2. — Nach Krankheitsgruppen geordnet waren es 19 Unfälle, 12 Grippe, 13 Hautkrankheiten, 4 Krankheiten der Augen, 22 der Athmungsorgane, 16 der Verdauung, 3 des Blutkreislaufs, 4 der Harn- und Geschlechtsorgane, 12 der Gliedmaßen und 3 des Nervensystems. — Von diesen 123 Fällen gingen ab 97, und zwar gestorben 2 (1 Emmendingen-Maleck, 1 Freiamt-Glasig), geheilt 79, in das Hospital und anderweitig 17. — Es bleibt also am Schluß des Monats ein Bestand von 26 erkrankten Mitgliedern.

** **Lahr,** 3. April. Dr. Julius Holderer ist am 31. März von seiner wissenschaftlichen Expedition durch Zentralasien wohlbehalten hier eingetroffen.

** **Offenburg,** 3. April. Am 13. April findet vor dem hiesigen Schwurgericht die Aburtheilung des Mörders der Erhardine Joos von Schonach Landolin Hock statt.

** **Rintheim** bei Karlsruhe. Einen unheimlichen Fund machte Bürgermeister Leßle. Mit dem Entleeren seiner Dunggrube beschäftigt fand er zu seinem Schrecken die Leiche eines neugeborenen Kindes, die ohne Zweifel von Karlsruhe aus in seine Grube gekommen ist; denn wenige Tage vorher hatte er dieselbe durch die Karlsruher Abfuhrgesellschaft füllen lassen. Leider wird es sehr schwierig sein, die Thäterin ausfindig zu machen, da der Dünger der allgemeinen Sammelgrube entnommen war. Derartige Vorkommnisse — innerhalb weniger Wochen ist dies schon der zweite Fall — werfen ein grelles Licht auf die sittlichen Zustände der Residenz.

Die Heimkehr der „Bulgaria".

§ Hamburg, 1. April. Auf der großen Rathhausdiele hatte der gesammte Senat oben an der Freitreppe zur Begrüßung der Besatzung der „Bulgaria" sich eingefunden. Kapitän Schmidt nahm mit den Offizieren und Mannschaften vor der Treppe Aufstellung, hinter ihnen stand der große Kreis geladener Gäste. Nachdem die Musik „Lobe den Herrn" gespielt, hielt Bürgermeister Dr. Mönckeberg im Namen des Senats die Begrüßungsrede. Kapitän Schmidt dankte tiefgerührt in wenigen herzlichen Worten. Dann wurde der gesammten Mannschaft eine eigens für die Besatzung der „Bulgaria" geprägte Hamburger Denkmünze, theils in Gold, theils in Silber, überreicht und die Mannschaft sodann vom Rathhause zur Börse geleitet, wo dieselbe von der gesammten Handelskammer an der Treppe empfangen und nach der Gallerie der Börse geleitet wurde. Trotz der vorgerückten Stunde war der untere Börsenraum Kopf an Kopf gefüllt. Bei dem Anblick der Schiffsleute brachte man ein Hoch auf dieselben aus. Hierauf hielt der Präsident der Handelskammer Adolf Woermann eine Ansprache, in welcher er hervorhob, soeben habe der Senat den Kapitän Schmidt und seine Offiziere und Mannschaft feierlich begrüßt. Die Handelskammer habe geglaubt, daß auch die Hamburger Kaufmannschaft den Wunsch hege, die tapferen Seeleute willkommen zu heißen. Nirgends hätten die von hoher Stelle gesprochenen Worte „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser" lebhafteren Widerhall gefunden, als in Hamburg, wo die Kaufmannschaft und fast die ganze Bevölkerung durch tausende von Fäden mit Ländern jenseits der Meere verbunden sei. Um dieses Wort wahr zu machen, bedürfe man starker Schiffe wie die „Bulgaria", und tapferer Seeleute wie diese hier, die in Pflichttreue und Disziplin ausharren bis zum letzten Augenblicke auf ihrem Posten. Viele andere deutsche Seeleute hätten sich in den Stürmen dieses Winters ebenso tüchtig bewährt, ihnen allen gebühre volle Anerkennung. Ganz Deutschland könne stolz darauf sein, daß der deutsche Seemannsstand solche Leistungen vollbringen könne. Mit solchen Leuten brauche Deutschland die Konkurrenz anderer Nationen nicht zu fürchten und für Deutschland werde eine große Zukunft auch auf dem Meere gesichert sein. In das ausgebrachte Hoch auf den Kapitän Schmidt, den ersten Offizier Kuhle, den Obermaschinisten Bernhard und die gesammte Mannschaft stimmten die zahlreich anwesenden Mitglieder der Kaufmannschaft begeistert ein. Kapitän Schmidt ist von allen diesen Eindrücken ganz überwältigt und nicht im Stande zu danken, wie er gern möchte. Darauf wurde die Mannschaft in den Grundsteinkeller des Rathhauses geführt, wo die Handelskammer ein Festessen von 160 Gedecken gibt. Am Hafen und auf dem ganzen Wege bildete eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge Spalier. Ueberall sind die Häuser geflaggt.

Auf dem Festessen brachte der Präsident Adolf Woermann einen Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser aus und schlug unter jubelnder Zustimmung die Absendung folgenden Telegramms an Se. Majestät vor:

Ew. Majestät bringen die Vertreter der Hamburgischen Kaufmannschaft mit den Mitgliedern der Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie und der gesammten Besatzung der heute glücklich eingetroffenen „Bulgaria" zum festlichen Mahle versammelt ihren ehrerbietigsten Dank für die wiederholten Beweise gnädiger Theilnahme an dem Schicksal dieses Schiffes und seiner tapferen Seeleute, sowie für die der Besatzung Allerhöchst erwiesenen Auszeichnungen, durch die der gesammte deutsche Seemannsstand hochgeehrt wird und Ew. Majestät, dem mächtigen Schirmherrn der deutschen Schifffahrt, erneut das Gelübde steter unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit dar.

J. A.: Woermann.

Darauf theilte Präsident Woermann bei Ueberreichung der Silbergeschenke an die Offiziere der „Bulgaria" mit, daß die Mannschaften Geldgeschenke erhalten würden. Dem alten Vater des ertrunkenen Matrosen König werde eine namhafte Spende zugehen. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf die Mannschaft der „Bulgaria". Mit großem Jubel wurde die dann folgende Rede des Admirals Köster aufgenommen, welcher hervorhob, in welch' erstaunlicher und erfreulicher Weise die überseeischen Interessen des Deutschen Reiches in den letzten Jahren zugenommen hätten. Der Admiral schloß mit einem Hoch auf den deutschen Handel. Der Präsident der Bürgerschaft Hinrichsen toastete auf die Stewardeß der „Bulgaria", die alle Gefahren mit der Besatzung getheilt habe und auf die Frauen und Töchter der Mannschaften, die lange Wochen hindurch in Sorge der Ihrigen gedachten.

Der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie gingen heute von vielen Korporationen und Vereinen Beweise von Antheilnahme zu.

§ Hamburg, 1. April. Se. Majestät der Kaiser ließ der Besatzung der „Bulgaria" durch den preußischen Gesandten Grafen Wolf Metternich folgende Auszeichnungen überreichen: Dem Kapitän Schmidt das Komthurkreuz des Hohenzollern Ordens, dem ersten Offizier Kuhls den Rothen Adlerorden 4. Klasse; den übrigen Offizieren, dem ersten Maschinisten und dem Schiffsarzt den königlichen Kronenorden 4. Klasse. Der erste Bootsmann erhielt die Medaille zum Rothen Adlerorden; von den über 30 Jahre alten Mannschaften erhielten die preußischen Staatsangehörigen das Allgemeine Ehrenzeichen, die Nichtpreußen die Medaille zum Rothen Adlerorden. Alle Mannschaften unter 30 Jahren erhielten die Medaille zum königlichen Kronenorden. Nach Ueberreichung der Ordensauszeichnungen ergriff Käpitän Schmidt das Wort, um seinen bewegtesten Dank auszusprechen. Er sagte, er freue sich, daß seine Leute diese Anerkennung erhalten hätten. Was sie aber gethan, würde, davon sei er überzeugt, jeder andere deutsche Seemann ebenfalls gethan haben. Der Käpitän schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Vor Allem ist es mir Bedürfniß, Ew. Excellenz auszusprechen, wie hoch geehrt und beglückt wir uns durch die Anerkennung fühlen, die uns von Seiten Sr. Majestät des Kaisers zu Theil geworden ist. Das Bewußtsein, daß das Auge unseres kaiserlichen Herrn die deutschen Schiffe auf ihren Fahrten über die Meere begleitet, wird jedem unserer Seeleute ein neuer Sporn sein, sich des deutschen Namens im In- und Auslande würdig zu zeigen. Wir aber geben unserm ehrerbietigsten Dank für die kaiserliche Gnade Ausdruck, indem wir rufen: „Se. Majestät der Kaiser, der Schutzherr der deutschen Schifffahrt, er lebe hoch!" In das dreifache Hoch fiel die Musik mit Fanfaren ein und ließ dann „Heil Dir im Siegerkranz folgen, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

§ Hamburg, 1. April. Von Seiten des Aufsichtsraths der „Hamburg-Amerika-Linie" wurden bei dem Festmahl eine Reihe von Beförderungen des Personals der „Bulgaria" verkündet und zahlreiche Geldgeschenke gespendet. Kapitän Schmidt erhielt ein Geschenk von 15 000 Mark.

Die Wirren auf Samoa.

§ Washington, 1. April. Der Sekretär des Marine-Departements Long erhielt nachfolgendes Telegramm des Admirals Kautz, datirt New Castle (Neu Südwales) den 30. März: Mataafa und seine Anhänger gehorchten den Befehlen, das Gebiet der Munizipalität zu verlassen; sodann aber gingen sie zum Angriff über und tödteten einen amerikanischen Soldaten und drei Engländer. Der amerikanische Soldat bewachte das Konsulat. Der deutsche General-Konsul erließ eine aufregende Proklamation, in welcher es heißt, daß meine Proklamation unrichtig sei; er werde die provisorische Regierung weiter anerkennen. Die englischen Truppen handeln im Einvernehmen mit den Amerikanern und schießen auf die Rebellen, wo immer sie auf dieselben stoßen. gez. Kautz.

Washington, 1. April. Der neue Vorschlag, von dem es in der Berliner Depesche heißt, daß er von den drei Mächten angenommen sei, und der sich für eine gemeinsame Oberkommission ausspricht, ist der einzige Vorschlag, der jetzt zur Erwägung steht. — Der Besuch des amerikanischen Botschafters White im Berliner Auswärtigen Amt hatte zweifellos den Zweck, die günstige Beurtheilung der vorgeschlagenen Erledigung seitens der Vereinigten Staaten zu betonen. Die Zustimmung Großbritanniens ist noch nicht eingegangen, gilt aber als sicher.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 3. April. Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister v. Bülow, hat seinen Urlaub abgekürzt und ist heute nach Berlin zurückgekehrt. Er hatte nach seiner Rückkunft eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter.

§ Berlin, 2. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, die marokkanische Regierung habe, nachdem unsere deutsche Kriegsschiffe in den marokkanischen Hafen Aufstellung genommen, sich nunmehr dazu verstanden, noch vor Ablauf der ihr gestellten Frist die von einer Anzahl deutscher Formen erhobenen Entschädigungsansprüche soweit sie als berechtigt und angemessen festgestellt und von der deutschen Gesandtschaft in Tanger vertreten waren, durch Zahlung von etwa 60000 M. zu befriedigen.

§ Hamburg, 2. April. Nach Blättermeldungen ist hier eine große Diebes- und Hehlerbande verhaftet worden, die sich zu planmäßiger Beraubung von Kaufmannsgütern am Staden organisirt hatte. Es sind bereits 14 Personen, darunter mehrere Beamte verhaftet worden.

§ Kiel, 3. April. Eine Feuersbrunst zerstörte in der Nacht das Logierhaus zum „Grünen Jäger". Die Feuerwehr fand bei den Aufräumungsarbeiten die verkohlte Leiche eines Invaliden. Ein italienischer Handelsmann sprang während des Brandes aus einem Fenster und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt.

§ Prag, 3. April. Nach Blättermeldungen kam bei dem Korpskommandanten Grafen Grünne gestern plötzlich eine ernste Nervenerkrankung zum Ausbruch.

§ Prag, 1. April. Heute Abend fand in der hiesigen deutschen evangelischen Kirche eine von dem Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger veranstaltete Gedächtnißfeier anläßlich des Geburtstages des verstorbenen Fürsten Bismarck statt. In der schwarz-drapierten Kirche stand vor dem Altar die Büste Bismarcks. Der Feier wohnten der deutsche Konsul Freiherr von Seckendorf sowie zahlreiche Vertreter der reichsdeutschen Kolonie bei. Die Gedächtnißrede hielt der evangelische Pfarrer Grethen. Gesangsvorträge beschlossen die Feier.

§ Rom, 1. April. Die Doktoren Mazzoni und Lapponi entfernten heute Abend bei dem Papst mittelst eines kleinen Schnittes der Scheere einen kleinen, fünf Zentimeter langen Streifen kranker Haut an der operirten Stelle. Der Papst empfand hierbei keinerlei Schmerz. Die operirte Stelle, welche fast völlig vernarbt ist, wurde darauf mittelst eines Pflasterstreifens geschlossen. Der ganze Verband wurde entfernt. Das Allgemeinbefinden des Papstes ist gut. Er wird im Stande sein, demnächst in der Petersskirche die Messe zu zelebriren. Dr. Mazzoni wird erst am nächsten Donnerstag den Papst besuchen.

§ London, 1. April Von einem Fischerboot sind 24 Ueberlebende von dem Dampfer „Pontos" bei Hastings gelandet worden. Unter den Geretteten befindet sich eine deutsche Erzieherin. Es wird als zweifellos angesehen, daß der „Pontos" mit dem Dampfer „Star of New-Zealand" zusammengestoßen ist, welcher 12 Personen gerettet hat.

§ Paris, 2. April. Der „Figaro" veröffentlicht die Aussage des Ministerpräsidenten Dupuy vor dem Kassationshofe. Derselbe erzählte, wie der General Mercier den Fall Dreyfus zur Kenntniß der übrigen Minister brachte, welche im Ministerrath vom 1. November 1894 beschlossen, eine Untersuchung einzuleiten, obwohl Hanotaux mit Rücksicht auf die Herkunft des Bordereaus dagegen Bedenken äußerte. Dupuy erklärte weiter, er habe von dem Geheimaktenstück persönlich erst Kenntniß genommen, als dasselbe dem Kassationshofe mitgetheilt wurde und habe von demselben früher nur indirekt sprechen hören. Er gebe zu, daß er im Laufe eines Gespräches mit Poincaré und Lanessan geäußert habe, „ich frage mich, ob wir im Jahre 1894 nicht Opfer einer Täuschung waren".

§ Paris, 1. April. Ein Polizeikommissar nahm heute Abend in den Geschäftsräumen des „Figaro" eine Haussuchung vor wegen der Veröffentlichung der Untersuchungsakten in der Angelegenheit Dreyfuß Der Kommissar nahm über die Weigerung des Geranten des Blattes, die Herkunft der Schriftstücke anzugeben, ein Protokoll auf.

§ Paris, 3. April. Der „Figaro" setzt die Veröffentlichung des Untersuchungsaktes in der Dreyfußangelegenheit fort. Er bringt heute den Schluß der Aussagen Cavaignacs vor der Kriminalkammer des Kassationshofes. Cavaignac suchte dabei nachzuweisen, daß die in den Bordereau bezeichneten Schriftstücke nur Dreyfuß bekannt gewesen seien. Ein Polizeikommissar nahm in den Geschäftsräumen des „Figaro" eine Protokoll auf, in dem die Veröffentlichung der betreffenden Akten festgestellt wird.

§ Konstantinopel, 3. April. Oberst Tewfik, der aus Cetinje zurückgekehrt ist, nachdem er dort dem Fürsten die vom Sultan geschenkte Yacht überreicht hatte, ist hier verhaftet worden; in seiner Wohnung wurde eine Haussuchung vorgenommen.

§ Peking, 3. April. Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus ist aus Jtschau hier keine Nachricht eingetroffen, da noch dort keine telegraphische Verbindung besteht. Das Vorgehen der deutschen Regierung wird hier allgemein gebilligt, als einzige Methode die Chinesen von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Leben und Eigenthum der Ausländer zu schützen. Im Uebrigen wird dem Vorfall geringe Bedeutung beigelegt.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten."

§§ **Zürich,** 3. April. Bankier Guyer-Zeller, der Erbauer der Jungfraubahn, ist an einem Herzschlage heute gestorben.

§§ **Paris,** 3. April. Die revisionsfeindlichen Blätter kritisiren auf das Schärfste die heute vom „Figaro" veröffentlichten Aussagen Cavaignacs vor der Kriminalkammer des Kassationshofes. — Jaurès sagt in der „Petit Republique," die Erklärung Cavaignacs wonach er selbst dann Dreyfuß als schuldig ansehe, wenn nachgewiesen würde, daß Esterhazy das geheime Aktenstück geschrieben habe, grenze an Wahnsinn. — Hauptmann Freystätter ließ den Marineminister durch einen Freund um eine Audienz bitten, da die Zeugenaussagen auf Grund deren er im Jahre 1894 Dreyfuß verurtheilte, ihm jetzt im höchsten Grade verdächtig erschienen und er schwere Zweifel an der Schuld des Dreyfuß hege. Der Minister ließ das Ersuchen unbeantwortet.

§§ **Athen,** 3. April. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen. Was der Anlaß zur Demission, die völlig überraschend erfolgte, gewesen ist, ist unbekannt. Man glaubt allgemein, daß der Kammerbeschluß, der auf die Ungiltigkeit der Wahl Zaimis und Kalavry hinzielte, die Ursache gewesen ist.

§§ **Washington,** 3. April. Eine Depesche des Generals Otis aus Manila von heute besagt, die gegenwärtigen Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die Regierung der Filipinos in einer bedenklichen Lage befindet. Die Filipinos sind geschlagen, entmuthigt, zersprengt. Sie kehren in ihre Wohnstätten in den Städten und Ortschaften zwischen Manila und den nördlich von Malolos gelegenen Punkten zurück, bis zu denen unsere Rekognoszirungstruppen vorgegangen sind und suchen den Schutz der Amerikaner.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter A.-G. in Emmendingen.

Freiburger Colosseum beim Martinsthor.
Inh. A. Küchlin.

Neues Programm. Yulianstruppe, 6 Personen. Akrobaten in Salon-Toilette. Ary Harry, Gentlemann musical Clown mit seinem Rotirophon. Briegardy u. little Trudy, Gedächtnißkünstler. Die 3 Williams, Entree-Clown, Yuliana-Truppe, Marmorbilder. Excelsior, Holländisch-deutsch conservatorisch gebildetes Damen-Gesangs-Quartett. Monsieur Rohda, Trapez. Sepp'l Werner, Salon-Humorist. Brothers Rohda, Deutsche Gladiatoren. Vorverkauf der Billete bei Herrn Fritz Müller, Cigarrenhaus, Kaiserstraße 79.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über „Kübler, Das Hauswesen" bei, worauf wir unsere verehrten Leser aufmerksam machen.

„Wäre der Mühe wert, einen Versuch zu wagen," sagte der eine, „habe seit Jahren kein so hübsches Mädchen gesehen, mit ihrem Gelde und ihrem guten Namen wird sie sicherlich noch in dieser Saison eine brillante Partie machen." 12

„Mistreß Ghittons Erbin! Sag' einmal, Castelfort, wie geht das zu, war denn nicht einmal ein Sohn in der Familie?"

„Sigurd Ghitton, ja natürlich, ein prächtiger Mensch, ich kannte ihn in Oxford, er wurde dann Offizier, kam nach Canada, alte Geschichten das, sechszehn Jahre her, alles längst vergessen!"

„Ist er tot!"

„Weiß nicht, jedenfalls verschollen, machte eine schreckliche Mißheirat in Canada, heilloser Skandal, Scheidung, Enterbung, ging nach Indien, ließ nie mehr von sich hören. So vergeht der Glanz der Welt, unser aller Los, früher oder später. Ist das ein Gedränge, lasset uns weiter gehen!"

Die Herren bewegten sich langsam vorwärts. Andere nahmen ihren Platz ein.

Lady Payron stand noch immer mit ihrer Begleiterin an der Stelle, an welcher Willy Pelson sie verlassen hatte, und beide Damen betrachteten das Bild, welches in diesem Jahre sich eines so außerordentlichen Erfolges erfreute. Es war von einem bis jetzt unbekannten Künstler. Im Kataloge stand: Nummer 556. „Einbrechende Nacht."

Es war eine englische Landschaft, im Hintergrunde dunkle, föhrenbewachsene Hügel, dann ein breiter Fluß, in dessen Wellen sich die letzten Strahlen der scheidenden Sonne brachen. Am Ufer des Flusses gewahrte man zwei Gestalten, einen Mann und eine Frau; das Antlitz der letzteren ist grell beleuchtet, ein schönes, dunkles Gesicht, doch von einem unheimlichen Ausdruck maßlosen Schmerzes belebt. Leidenschaftliche Verzweiflung leuchtet aus den großen Augen, welche voll auf den Mann gerichtet sind, der ihr gegenüber steht. Ihre Hände sind flehend erhoben. Der Mann aber steht und blickt auf sie, indem er die Hand wie abwehrend von sich streckt. Sein Gesicht ist halb abgewandt, doch an der ganzen Haltung errät man den tötlichen Haß, der darin zu lesen sein muß. Man sieht, daß ihr Urteil unwiderruflich gefällt ist. Herannahende Dunkelheit wirft über das Ganze einen fahlen, trüben Schein.

Die beiden Damen blicken stillschweigend eine Weile auf das Gemälde. Lady Payron sieht angegriffen und ermüdet aus, während Isabella Burvenichs Augen die unverhohlenste Bewunderung ausdrücken. Sie ist noch nicht an die strengen Gesellschaftsformen gewöhnt, und ihre Züge spiegeln noch lebhaft jedes Gefühl wieder, welches sie empfindet.

„Es ist herrlich," sagte Miß Isabella endlich mit leiser Stimme. „In der ganzen Ausstellung findet sich kein ähnliches Meisterwerk, sehen Sie nur den Ausdruck in dem Gesichte der Frau und den wunderbaren Lichteffekt. Ich muß den Künstler kennen lernen, Lady Payron!"

„Aber liebe Isabella!"

„S. Thompson heißt er, ein nie gehörter Name, jedenfalls ein junger Künstler. In Rom trachteten wir stets alle neuen Größen kennen zu lernen, Mistreß Ghitton und ich; sie ist eine werkthätige Protektorin der Kunst. An unseren Empfangsabenden sahen wir fast ausschließlich Künstler bei uns. Der Mann, der jenes Bild gemalt, ist ein Genie!"

„Mistreß Ghitton tritt auf als die Gönnerin aller Künstler, nur aus dem Grunde, weil ihr Sohn ein Kunstdilettant gewesen ist und ein Jahr in Rom studierte, bevor er in die Armee eintrat."

„Ihr Sohn," wiederholte Isabella träumerisch, „Sigurd Ghitton, sie sprach selten von ihm, dem Aermsten. Das Bild ist doch zu wundervoll!" und wieder blickte sie auf das Gemälde hin; „es liegt ein seltsamer Zauber in der Angst und Verzweiflung jenes Frauengesichtes. Ein schönes Antlitz! Ob der Künstler das Bild wohl nach der Natur gemalt hat?"

„Gewiß nicht, liebe Isabella! Alle die Bilder sind ideale Eingebung!"

„Das vermag ich nicht zu glauben, Künstler, Dichter und Novellisten bringen alle in neuester Zeit die selbsterlebten Schmerzen auf die Leinwand oder auf das Papier."

„Mein liebes Kind," sprach Lady Payron erschreckt, „wo hast Du diese seltsamen Ansichten so früh gelernt?"

Miß Burvenich lachte. „Ich bin nur eine Debütantin," erwiderte sie heiter, „ich bin noch nicht auf die Bühne des Lebens getreten, habe aber schon viel vom Leben gesehen, schon viel von dem was hinter den Coulissen vorgeht. Doch hier kommt Willy."

„Wenn der Künstler, welcher dieses Bild geschaffen hat, anwesend ist, so muß Willy ihn ausfindig machen und ihn uns vorstellen."

„Aber Isabella!"

„Was giebt es?" forschte Willy Pelson hinzutretend, „ich sehe nichts in den Zügen jenes ernsten Mannes, in dem leidenschaftlichen Antlitze der Frauengestalt, was Ihren Uebermut wachrufen könnte, Fräulein Burvenich!"

„Willy!" rief das junge Mädchen, „kennen Sie den Künstler?"

„Es ist mein höchster Stolz, daß ich jedermann kenne. Thompson? Ja, ich kenne ihn, er steht nicht weit von uns, sehen Sie, dort steht er, ein großer Mann mit blondem Bart, sieht gar nicht wie ein Künstler aus, viel eher wie ein Dragoneroffizier! Sehen Sie ihn?"

„Ja," entgegnete die junge Dame.

„Nicht übel, meinen Sie nicht auch?" forschte Willy. „Frauen schwärmen im allgemeinen für ihn," fuhr er fort, „doch kümmert er sich wenig um sie; das Bild erringt so unerhörten Erfolg, daß er der erklärte Liebling jedes Frauensalons sein könnte, wenn er wollte. Er lebt nur seiner Kunst, und begehrt nichts von den Frauen zu wissen!"

„Also ein Sonderling, führen Sie ihn her und stellen Sie mir ihn vor!"

„Isabella!"

(Fortsetzung folgt.) 68,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Das **neue Schuljahr** an hiesiger Volksschule beginnt am **Donnerstag, den 6. April d. J.** **Nachmittags von 1 Uhr an** findet die Aufnahme der neu eintretenden Schüler statt und sind alle Kinder schulpflichtig, welche bis zum 30. Juni d. J. das sechste Lebensjahr zurücklegen.

Emmendingen, den 3. April 1899.

Der Ortsschulrath:
A. Rehm. 2735

Adolf Gerteis
— Freiburg —
Kaiserstraße 160 Lorettostraße 33
Telephon 214.
Großes Lager in
Adler-, Opel-, Hettich-, Styria-, amerik. Cleveland- u. Columbia-
Fahrräder.
Kettenlose Columbia-Maschine
feinste amerik. Marke, im Preise gegen früher bedeutend reduzirt.
Zubehörtheile u. Reparatur-Werkstätte.
Große Fahrhalle
46,000 □' Bahnfläche, den ganzen Tag geöffnet.
NB. Ca. 60 Stück gebrauchte Fahrräder **äußerst billig.** 2374
Nähmaschinen. Schreibmaschinen.

Die Versicherungs-Aktiengesellschaft „Arminia" in München gewährt einem rührigen, soliden Manne
Lebensstellung
als Bezirksvertreter für den Bezirk Freiburg, Emmendingen und Kaiserstuhl.
Derselbe hätte vornehmlich die Landstädte dieses Bezirkes auf dem Gebiete der Volksversicherung durchzuarbeiten. — Mit der Stellung ist ein auskömmliches, festes Gehalt, sowie Reisespesen und Provision verbunden. — Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen erbeten an die General-Agentur der „Arminia" in Karlsruhe Herrenstr. 3. 2708

Schuppenflechte,
trockene u. nässende Flechten,
Hautausschläge jeder Art auch skrophulöse
Fussgeschwüre
(offene Füße, sog. Kindsfüße),
Mitesser u. dergl.
Geschlechtskrankheiten
(veraltete und frische)
zerrüt. Nerven, Schwächenzustände
heilt nach eigener Methode
Dr. Hartmann, Ulm a. D.,
Spec.-Arzt für Haut- u. Harnleiden.
Anfragen Retourmarke (20 Pfg.) beilegen.

Gesucht
eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. 2642

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie 2553
Lilienmilch-Seife
von Hahn u. Hasselbach, Dresden
für blendend weißen Teint.
à Stück 50 Pfg. in den Apotheken

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus, Naturprodukt des Eucalyptusbaumes) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
2288 Ernst Hess.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen** ächt in Paketen à 25 Pfg. bei
W. Reichelt in Emmendingen. 1828

Ein braver **Knabe** wird als
Lehrling
gesucht von 2651
Joh. Georg Hepp, Schuhmacher
Vörstetten.

Sämmtliche Neuheiten

für Frühjahr und Sommer

in 2590

Jackets, Capes, Kragen, Costumes, Regenmänteln, Blousen, Kindermänteln usw.

sind nunmehr in **unerreicht schönem Sortiment** eingetroffen, und ist mein **außergewöhnlich großes Lager** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Stücken sortirt.

M. Frommholz, Freiburg, Kaiserstrasse 59.

Spezial-Geschäft für Damen-Confektion.

Billigste, streng feste Preise! **Reelle Bedienung!**

Heute wird geschlachtet.

2740 **Graf, z. Hirschen.**

Kaffee

mit eigener Röstmaschine geröstet,

per Pfund Mk. 1.—,

frisch und mit stets vollerhaltenem feinem Aroma. Ersetzt theuerere Sorten.

Ferner

grüne ost- u. westindische Kaffee's

neuester Ernte, edle Qualitäten, empfiehlt 2654

Aug. Hetzel.

Mein Ausverkaufslokal

befindet sich

Rheinstraße Nr. 62.

Jos. Falschlunger,

Eisenhandlung, 2574

— Freiburg. —

Fenster, Zimmerthüren

mit Futter und Bekleidungen

liefert in kürzester Zeit in tadelloser Ausführung 2675

Franz Luft, Fenster u. Thürenfabrik,

Freiburg.

Ziehung in 9 Tagen, 14., 15., 17., 18., u. 19. April zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

M. 575 000

Haupt-Gewinn **M. 100 000**

Wohlfahrts-**Loose à Mk. 3,30**

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft Nürnberg—München

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

1 à	100000 =	100000 M.
1 à	50000 =	50000 M.
1 à	25000 =	25000 M.
1 à	15000 =	15000 M.
2 à	10000 =	20000 M.
4 à	5000 =	20000 M.
10 à	1000 =	10000 M.
100 à	500 =	50000 M.
150 à	100 =	15000 M.
600 à	50 =	30000 M.
16000 à	15 =	240000 M.
16870	Gewinne	575000 M.

Loose zu haben in unserer Geschäftsstelle.

Die von Gr. Bezirks-Bau-Inspektion vorgeschriebenen

Rechnungen und Preisverzeichnisse

sind stets vorräthig in der

Buchdruckerei der Druck- u. Verlagsgesellsch. vorm. Dölter.

Sanitätskolonne.

Die nächste Uebung findet erst **am Donnerstag** statt.

Warnung.

Unterzeichneter erklärt hiermit, daß er für, an seine von Eichstetten gebürtige und jetzt sich dort aufhaltende Ehefrau **Christine** geb. **Groß**, verabfolgte Waaren oder Geld nicht mehr haftbar ist

Sitzenkirch, 1. April 1899.
(Amt Müllheim)

Ernst Argast,

2733 Maurermeister.

Zu verkaufen

eine **Badeeinrichtung** (wie neu) bei

Gustav Bodenweber,

2732 Blechnermeister.

Dünger

flüssiger, fünf Faß voll.

Selterskrüge

100 Stück bei 2731

Ludwig, Privat.

Saatkartoffeln

frühe Rosen,

Professor Märker,

sowie

blaue Riesen

hat zu verkaufen

Rößlewirth **Weyh,** Gundelfingen.

Bestellungen können auch bei Löwenwirth Dürr in Emmendingen gemacht werden.

Zu verkaufen

eine großtragende **Kuh,** einen jungen **Ochs, Wiesenheu** und **Stroh.** 2786

Haus Nr. 55, **Theningen.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: 1 80

Dr Retau's **Selbstbewahrung**

81. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.

Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Schmidt

Sattler u. Tapezier

am Ostersonntag Abends 1/2 6 Uhr nach nur kurzem Krankenlager in einem Alter von 72 1/2 Jahren zu sich zu rufen.

Emmendingen, den 4. April 1899.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Schmidt.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, Nachmittags 4 Uhr statt. 2738

Kriegerverein Emmendingen

Die Beerdigung des so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Kameraden

Christian Schmidt,

Sattlermeister

findet heute Dienstag Nachmittag um 4 Uhr statt. 2739

Antreten vor dem Rathhause um 1/4 4 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Michael Heinzmann

für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für die reiche Blumenspendung sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Emmendingen, den 3. April 1899. 2737

Familie Köbele

in der Großh. Heil- und Pflegeanstalt.

Eine fast noch neue Einrichtung bestehend in

Schlaf-, Eß- u. Wohn-Zimmer

sowie sehr hübsche

Küchenausstattung

ist zu sehr mäßigem Preise verkäuflich.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. 2717

---

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. **Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.**

Es existirt in der That kein besseres Mittel als E. Musche's Rattentod. 2053

Verkäufer: W. Reichelt.

Inniger Dank!

Durch langjährige, qualvolle **Magenbeschwerden**, wie: Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen rc. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Schwindel, Angst- und Ohnmachtsanfälle. Nach Gebrauch von 15 Flaschen (tägl. 1 Fl.) Lamscheider Stahlbrunnen, Emma-Heilquelle, Boppard, wurde ich gründlich geheilt. Näh. Auskunft gebe gern.

Carl Havel, Polizei-Inspector a. D. in Köln a. Rh.

2175

Visitkarten liefert billigst die

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Recht gut,

haltbar, gesund und billig wird

Haustrunk

aus meinen Weinsubstanzen bereitet. Ein Packet für 100 Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu Mk. 4 franko gegen Nachnahme mit Anweisung. 2187

Qualität bekannt vorzüglich, Bereitung einfach. Weinzucker liefere auf Verlangen billigst.

Wilh. Siefert,

Zell am Harmersbach.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M.; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 M. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes belieb. Quantum** zollfrei gegen Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co.

in Herford Nr. 80 in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der **Preislagen** für Federn-Proben erwünscht!

Nr. 80. **Emmendingen, Donnerstag, 6. April 1899.** **33. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **April, Mai** und **Juni** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

---

§ **Ein ehrlicher englischer Schiffskapitän,** der die Südsee seit 40 Jahren kennt, sagt zum Samoastreit: „Persönlich bin ich dafür, daß Deutschland das Szepter führe. Deutschland ist, soweit der Handel in Betracht kommt, die Pflegemutter von Samoa gewesen. Ich kann mich gut der Zeit erinnern, wo nur die deutsche Flagge im Hafen von Samoa sichtbar war. Vor 30 Jahren war das Geschäft thatsächlich in den Händen der Deutschen und alle erwähnenswerthen Pflanzungen wurden durch deutsche Geschäftsfähigkeit auf ihren jetzigen Zustand gebracht. Meinem Dafürhalten nach würde es für Großbritannien ein Akt des ehrlichen Spieles sein, zu sagen: „Wir sehen keinen Grund, warum die deutsche Flagge nicht über Samoa wehen sollte." Ich wiederhole, daß es im Interesse von Samoa gebieterisch nöthig ist, daß zwei von den drei Regierungen sich gänzlich zurückziehen."

§ **Ein Triumph der deutschen Ingenieurkunst in Siam.**

Einen Triumph hat die deutsche Ingenieurkunst im Kaiserreich Siam zu verzeichnen. Dem früher in Krupp'schen Diensten stehenden preußischen Baurath Bethge und dem preußischen Bau- und Betriebsinspektor Gehrts, den Vorstehern des technischen Eisenbahn-Departements Siam, ist es laut „M. A. Ztg." gelungen, alle technischen Schwierigkeiten des Bahnbaues Bangkok-Korat zu überwinden, so daß die 265 Kilometer lange Strecke bis zum 1. Januar 1900 dem Fracht- und Personenverkehr übergeben werden kann. Trotz englischer Machenschaften gelang es den deutschen Ingenieuren, meist deutsches Material für jenen Bau heranzuziehen. Wie sehr damit der Kaiser von Siam, der die erste Anregung zum Bau von Staatsbahnen gab, zufrieden war, ersieht man aus der soeben eingegangenen Meldung: Dem Baurath Bethge und dem Bauinspektor Gehrts ist auch der Bau der Bahnen Ayuthia-Lophburi und Bangkok-Patschabur übertragen worden. Erstere ist der Anfang der großen 600 Kilometer langen Transversalbahn nach Ching-Maë, die nach China hinein fortgesetzt werden soll; sie folgt zunächst der Bahn Bangkok-Korat und führt von Ban Macye ab direkt nach Norden; sie soll bis 1. April 1900 bis Lophburi fertiggestellt sein. Die zweite Bahn ist bestimmt den siamesischen Theil der malayischen Halbinsel enger an das Hauptland anzuschließen und soll später bis zur Südgrenze fortgesetzt werden. Für beide Linien wird ebenfalls deutsches Material in umfangreichem Maßstabe gebraucht.

§ **Die englischen Gesellschaftsblätter** hatten, wie seiner Zeit gemeldet, diesen Winter einmal die Nachricht gebracht, Kaiser Franz Josef beabsichtige eine zweite Ehe einzugehen. Man hielt die Nachricht damals für ein leeres Gerücht. Inzwischen aber seien — wie den „Münchner Neuesten Nachrichten" aus Dresden geschrieben wird — beim sächsischen Königshofe Meldungen eingegangen, welche jene Nachrichten als wohlbegründet hinstellen. Danach soll Kaiser Franz Josef die Absicht haben, binnen Kurzem wieder zu heirathen, und zwar heißt es, daß er entweder die ältere Schwester des Königs Alfonso XIII. von Spanien, Infantin Maria de las Mercedes, oder eine jüngere Schwester der jüngst verstorbenen Fürstin Marie Louise von Bulgarien, also eine Prinzessin von Parma (aus gleichfalls bourbonischem Hause) zur Kaiserin von Oesterreich zu erheben beabsichtige. Eine Bestätigung der Nachricht erblickt man — so fährt die Dresdener Meldung fort — darin, daß jüngst das Amt einer Obersthofmeisterin der Kaiserin, das seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth unbesetzt war, neuerdings besetzt worden ist. Es wurde nämlich die Gräfin Harrach, geborene Prinzessin zu Thurn und Taxis, mit den Funktionen einer „Obersthofmeisterin am allerhöchsten Hoflager" betraut. Als Inhaberin dieses Hofamts folgt die Gräfin Harrach im Range unmittelbar den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, und sie soll nun die Aufgabe haben, die nöthigen Vorbereitungen für die Wiedervermählung des Kaisers und die Einrichtung des Hofstaates der zukünftigen Kaiserin zu treffen.

§ **Der Panama-Kanal.**

Es hat den Anschein, als werde es der „Neuen Panamakanal-Kompagnie" gelingen, den Kanal durch die Landenge von Panama in der ursprünglich von Lesseps geplanten Richtung doch noch zur Ausführung zu bringen; wenigstens ist festgestellt, daß jetzt keine Vergeudung der Gelder mehr stattfindet, daß vielmehr mit äußerster Umsicht und mit besten technischen Hilfsmitteln gearbeitet wird, sowie daß thatsächlich die Arbeiten in gutem Fortschreiten begriffen sind. Für uns Deutsche ist es dabei von besonderem Belang, daß in die bisher nur aus Franzosen bestehende technische Kommission zwei hervorragende deutsche Wasserbautechniker, die Herren Oberbaurath Fülscher aus Berlin und Baurath Koch aus Darmstadt berufen worden sind, die beide bei dem Bau des Nord-Ostseekanals in hervorragender Weise mitgewirkt haben. Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn diese Berufung darauf hindeutete, daß man der Vollendung des Panamakanals deutscherseits ein großes Gewicht beilegte und diese nach Möglichkeit zu fördern bereit sei. Der Nikaragua-Kanal wird ganz in amerikanischen Händen sein und bleiben und in einem Kriegsfalle ohne Zweifel sofort gesperrt werden.

§ **Rundschau.**

* Die feierliche Uebergabe des vom **Kaiser** gestifteten Hochaltars in Maria-Laach (Rheinprovinz) fand am Dienstag statt. Generaloberst Frhr. v. Loë, der die Uebergabe vollzog, bemerkte in seiner Ansprache, die Schenkung sei ein neuer Beweis für des Kaisers Wohlwollen gegen die katholische Kirche, wie es derselbe auch kundgethan durch den Schutz der katholischen Missionen in China und die Schenkung der Dormition. Mit der Stiftung des Hochaltars wolle der Kaiser auch die Benediktiner ehren, die er als Hüter und Wächter von Kunst und Wissenschaft und Männer des Friedens hochschätze.

Aus Nah und Fern.

↗ **Emmendingen,** 4. April. Wie sehr die hiesige Einwohnerschaft sich für die Errichtung des **Bismarckdenkmals** dahier interessiert, wie groß aber auch die **Opferwilligkeit** dahier ist, dafür lieferte eine anläßlich des Eröffnungsfrühschoppens im Gasthof zur Post vorgenommene Sammlung einen schlagenden Beweis: Innerhalb weniger Minuten wurde der schöne Betrag von M. 1700.— gezeichnet. Ein guter Anfang für die, am **Donnerstag** mit der **Sammlung** in der Stadt beginnenden Damen, die wir hiermit allseits einer freundlichen Aufnahme empfehlen möchten. Die Gesammtkosten für das Denkmal werden sich auf etwa 3000 Mk. belaufen, sodaß durch die Sammlung noch etwa M. 1300.— aufzubringen sind, eine Summe, an deren Eingang durchaus nicht zu zweifeln ist. Den sammelnden Damen besten Erfolg für ihr anerkennenswerthes Unternehmen!

✻ **Emmendingen,** 5. April. Die „Karlsr. Ztg." berichtet in der Beilage zu Nr. 94 „Badischer Eisenbahnrath" über das **energische** Eintreten des Abgeordneten der Freiburger Handelskammer im Eisenbahnrathe wörtlich folgendes: „Herr **Pfeilsticker** beklagt die ungenügenden Verbindungen aus dem Kinzigthal nach Freiburg und wünscht namentlich die Herstellung eines Anschlusses von Zug 396 in Offenburg an Zug 65. Ferner beantragt Redner die Aufnahme eines Haltes bei Zug 11 in Emmendingen. Die Generaldirektion erklärt eine Später-

---

Die Macht der Liebe.

Roman von **Theodor Forster.** 13

„Hat Ihr Gehör in letzter Zeit gelitten, Pelson? Ich ersuchte Sie, Mister Thompson mir vorzustellen!"

„Zu dienen; befehlen Sie sonst noch etwas?" fragte der junge Mann in scherzhaft unterwürfigem Tone.

„Gehen Sie hin und sagen Sie ihm, Lady Payron bewundere sein Bild und wünsche den Künstler kennen zu lernen. Verstehen Sie mich, Willy?"

Willy Pelson blickte von seiner Höhe herab auf die junge Dame an seiner Seite; mutwilliges Lachen leuchtete aus seinen blauen Augen und mit komischer Geberde wendete er sich, um zu gehen.

„Wie die Königin befiehlt, doch wehe ihm, dem Aermsten! Er that mir nie etwas zu Leide; es ist hart, daß gerade ich der Feind sein soll, welcher ihn ins Verderben führt!"

Er bahnt sich den Weg zu der Stelle, an welcher der Künstler steht und spricht, die Hand auf seine Schulter legend. „Wenn die zahlreichen Huldigungen und Glückwünsche Sie nicht vollständig erschöpft haben, Mister Thompson, so nehmen Sie auch noch die meinigen entgegen; kein anderes Bild ist nur halb so gut. Lady Payron ist ganz begeistert, seit einer halben Stunde steht sie regungslos vor Ihrer herrlichen Schöpfung. Wollen Sie ihr die Freude gewähren, sich ihr vorstellen zu lassen?"

„Lady Payron!" Der Künstler zauderte einen Augenblick, nach der Stelle hinblickend, an welcher die Dame stand.

„Lieber Freund!" rief Willy beunruhigt, „schlagen Sie mein Ansuchen nicht ab; ich weiß, Sie sind abweisend gegen alle Damen, aber Sie erzeigen in diesem Falle mir eine besondere Gefälligkeit. Sie, ich meine Lady Payron, schwärmt für Kunst und Künstler. Sie ist bezaubert von Ihrer Leistung!"

„Lady Payron erweist mir zu viel Ehre," sprach der Künstler ernst lächelnd, während Pelson ihn am Arm ergriff und hastig mit sich fortzog.

„Lady Payron, gestatten Sie mir Ihnen den Künstler vorzustellen, dessen Schöpfung Sie so sehr bewundern . . Mister Thompson; Mister Thompson . . Fräulein Burvenich!"

Beide Damen verbeugten sich anmutig.

„Ihr Bild ist die Perle der Ausstellung, doch Sie haben sicherlich so viel des Lobes gehört, daß Sie dessen müde sind," sprach Lady Payron.

„Ein Künstler wird es nie müde, Schmeichelworten zu lauschen, ob falsch, ob wahr, solche Reden klingen stets angenehm."

„Und sind wie alle Süßigkeiten ungesund!" lachte Isabella, „deshalb wollen wir Sie verschonen; aber das Antlitz jener Frau ist wunderbar, einzig, wo haben Sie das Modell gefunden, Mister Thompson?"

„Ihr Antlitz, ja das Gesamtbild sogar ist nach der Erinnerung gemalt," entgegnete er sehr ernst.

„Als er zum erstenmal gesprochen, hatte Lady Payron sich ihm rasch zugewandt, ihn scharf ansehend. Was war ihr nur in seiner Stimme, in seinem Antlitze so eigentümlich bekannt? Jene Züge, sonngebräunt und scharf hervortretend, glichen niemand, den sie kannte, und doch . . Er sprach mit Isabella Burvenich, während die Lady sinnend zu ihm hinblickte und sich vergeblich mühte, diesem eigentümlich bekannten Zuge in seinem Antlitze auf die Spur zu kommen.

„Wie viel Uhr ist es?" rief plötzlich Willy, seine Uhr hervorziehend. „Zehn Minuten bis Fünf. Lady Payron, gehen Sie nicht noch in die Blumenausstellung, sie soll . . ."

„O, lange schon zu spät, wir müssen gleich fort. Mister Thompson, ich wünsche Ihnen nochmals zu diesem Erfolge Glück, der jedenfalls der Vorbote kommenden Ruhmes ist. Ich besitze einige Meisterwerke der alten italienischen Schule, die ich Ihnen sehr gern zeigen werde, wenn es Ihnen Vergnügen gewähren sollte. Ich bin jeden Donnerstag Abend für meine Freunde zu Hause."

Lady Payron ergriff Willys Arm, Miß Burvenich flüsterte einige verbindliche Worte, verneigte sich mit natürlicher Anmut und folgte ihren Freunden.

„Wie eigentümlich Sie Mister Thompson angesehen haben, Mylady, bemerkte die junge Dame, nachdem sie die Equipage bestiegen, „ist er Ihnen schon einmal im Leben begegnet?"

„Nein, ich habe Mister Thompson nie zuvor gesehen, dessen bin ich gewiß, er hat kein Antlitz, das sich so leicht vergessen ließe; ein ausdrucksvolles Gesicht."

„Sehr ausdrucksvoll," stimmte Willy bei. „Erinnert er Sie an jemand?"

Lady Payron zauderte einen Augenblick, dann sprach sie: „Ja, an jemand, der schon vor Jahren in der Verbannung gestorben sein muß; als er die ersten Worte mit uns sprach, glaubte ich, Sigurd Ghittons Stimme zu vernehmen!"

* * *

An dem Fenster ihres Zimmers sitzt Leonie Lady Payron in peinlichen Gedanken versunken. Die schöne Stirn ist in düstere Falten gelegt, die zarten Lippen fest aufeinander gepreßt, bange Sorge spricht aus den lichtblauen Augen.

Es ist Donnerstag abend, die Dame ist schon zum Empfange der Gäste gekleidet und erscheint in Seide und Spitzen gehüllt als ein äußerst anmutiges Wesen. Das Gemach ist so reich und geschmackvoll ausgestattet, als es sich nur denken läßt. Auffallend erscheint es, daß in dem ganzen großen Raume nur ein Bild zu bemerken ist. Dieses Bild ist ein Porträt; man sollte meinen, daß es der Eigentümerin so teuer sei, daß kein anderes wert erscheine, daneben zu stehen.

Das Bild stellt den Sohn der Lady, Felix Viktor Graf Payron vor. Sein Antlitz muß selbst dem flüchtigsten Beobachter wegen seiner wunderbaren regelmäßigen Schönheit auffallen.

Lady Payrons letzter Blick abends gilt diesem Bilde, und morgens begrüßt sie es liebevoll; sobald sie das Gemach betritt, ist ihr Sohn ihr Abgott, ihre Hoffnung. Gegenwärtig bereist er seit einem Jahre den Kontinent und wird nun täglich zu Hause erwartet. 68,19